

RN 23.02.18

Von der Grippe kalt erwischt

WERNE. Viren vom Typ Influenza haben mittlerweile schon in vielen Krankenhäusern zu Aufnahmestopps geführt. Auch Werner Ärzte sind alarmiert – und stellen den Grippeschutz sogar vor die Höflichkeit.

Von Martina Niehaus

Grippeviren sind hoch ansteckend. So ansteckend, dass in Krankenhäusern nicht nur Patienten erkranken, sondern immer öfter auch Ärzte und Pflegepersonal. Erhöhte Wachsamkeit gilt deshalb auch in Werner Praxen.

Im St.-Christophorus-Krankenhaus ist die Situation „grenzwertig“, wie Pflegedirektor Ludger Risse es beschreibt. Dort sind viele Mitglieder des Personals zurzeit erkrankt.

„Natürlich leiden nicht alle an der richtigen Grippe, aber wir haben schon viele Ausfälle zurzeit“, erklärt Risse. Man sei zwar nicht direkt in Alarmbereitschaft, aber „in bester Ordnung“ sei es auch nicht. „Das zieht sich quer durch die Belegschaft, im Pflegebereich sind es einige mehr als in anderen Bereichen.“ Genaue Zahlen dazu kann er nicht nennen.

Viren mögen es kalt

Um die Personalausfälle so gut wie möglich zu bewältigen, ist das Ausfallmanagement tätig: „Wir ziehen Personal aus anderen Bereichen ab und helfen uns gegenseitig. Das klappt eigentlich immer ganz gut.“

Ludger Risse bleibt gelassen. „Um diese Jahreszeit haben wir das immer. Grippe oder Noroviren. Wir hatten letzte Woche sechs Patienten mit Grippe, diese Woche sind es fünf. Drei haben wir entlassen können, zwei neue Fälle



Die Influenza geht um – doch auch ganz „normale“ Atemwegserkrankungen machen zu dieser Jahreszeit vielen Wernern zu schaffen. FOTO DPA

sind hinzugekommen.“ Diese Patienten würden auf Isolierstationen behandelt.

Viren, vor allem Grippeviren, mögen es kalt und trocken, haben also gerade die besten Witterungsbedingungen. „Außerdem haben viele Menschen um diese Jahreszeit gereizte Schleimhäute, da funktionieren deren Abwehrbarrieren nicht so gut wie sonst“, erklärt Risse.

In der Gemeinschaftspraxis von Dr. Stefan Heuer und Dr. Peter Dercken kommen auch derzeit mehr Patienten mit Atemwegsinfektionen zur Behandlung. „Einige Firmen sind sehr ausgedünnt. Ich habe von einem Betrieb gehört, in dem nur noch 30 Prozent der Belegschaft gesund sind“, erzählt Dercken. Nicht alle Fälle seien tatsächlich Influenza-Erkrankungen, also ech-

te Grippeviren. „Aber das ist ja eine müßige Frage, denn wir behandeln sowieso alle Fälle gleich“, erklärt Dercken. Je nach Schwere der Erkrankung bekommt ein Grippepatient also dieselben Mittel wie jemand mit Erkältung. „Bei schweren, bedrohlicheren Fällen verschreiben wir Tamiflu, oder wir behandeln mit Antibiotika – wenn sich Bakterien angesiedelt haben.“



» Wir liegen noch im grünen Bereich, allerdings auf der untersten Stufe. «

Pflegedirektor Ludger Risse

Ludger Risse und Peter Dercken empfehlen vor allem älteren Menschen, sich noch impfen zu lassen. „Der tetra-valente Influenza-Impfstoff, also die Vierfach-Impfung, ist sehr zuverlässig. Und den Impfstoff haben wir auch da“, sagt Dercken.

Kein Händeschütteln

Sowohl im St.-Christophorus-Krankenhaus als auch in der Gemeinschaftspraxis schützen sich Patienten und Personal momentan verstärkt mit Desinfektionsspray gegen die Viren. Auf den Isolierstationen des Krankenhauses kommen für Personal und Besucher besondere Atemschutzmasken zum Einsatz.

Peter Dercken vermeidet es, seinen Patienten die Hand zu schütteln. „Doch einem habe ich heute morgen die Hand gegeben“, sagt er am Donnerstag und lacht. „Der hatte aber nur Rückenschmerzen.“